

3. Sonntag der Osterzeit Lesejahr B

Lesung: Apg 3,12a.13-15.17-19

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Verfasser der Apostelgeschichte schildert, wie die Jesusnachfolgenden nach Pfingsten die Verkündigung von Jesu Reich-Gottes-Botschaft weiterführen in Wort und Tat.

Ausgangspunkt einer Rede von Petrus an das jüdische Volk ist die Heilung eines von Geburt an Gelähmten durch ihn auf dem Tempelgelände. In seiner Rede macht Petrus deutlich, dass der Glaube an Jesus die Kraft hat, Leben zu heilen und durch Umkehr zu verändern. In Jesus wirkt der Gott der Väter und Mütter im Glauben.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Dem Lesungstext voraus geht die Heilung des Gelähmten an der Schönen Pforte auf dem Tempelgelände (V. 1-11, siehe dazu den Anhang). Die zweite Rede von Petrus in der Apostelgeschichte, diesmal in der Halle Salomos (V. 12-26) auf diesem Areal, bezieht sich darauf. Apg 3 ist Teil des Gesamtkontextes Apg 2-5 mit verschiedenen Szenen aus dem Leben der Jerusalemer Urgemeinde. Lukas knüpft damit an die Bedeutung Jerusalems als Zentrum des jüdischen Glaubens an und weist auf, dass die Urgemeinde dort in Kontinuität damit lebt.

Die Verse 12 und 16 interpretieren die Heilung des Gelähmten und sind zusammen mit V. 1-11 Ausgangspunkt der Rede von Petrus, in der er das Christusgeschehen deutet. Durch die Weglassung von V. 12b kommt nicht zur Geltung, dass Petrus sich an die Juden aus aller Welt, also das ganze jüdische Volk, wendet. Die Einbeziehung von V. 16 in die Lesung ist trotz ihres Rückbezugs auf V. 1-11 sinnvoll (unten in eckigen Klammern). Zudem gehören die Verse 20-21 mit ihrem Ausblick der Wiederherstellung von Schöpfung und Gründung Israels zu diesem Abschnitt. Da die Lesung mit V. 19 mitten im Satz abbricht, empfiehlt es sich, wenigstens V. 20 mitzulesen (unten in eckigen Klammern).

Der für die Liturgie vorgesehene Text lässt die vorausgehende Heilungserzählung weg und beschränkt sich auf einen Teil der Petrusrede.

b. Betonen

Lesung

aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen

12a wandte sich Petrus an das Volk:

13 Der Gott Abrahams, Ísaaks und Jakobs,
der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus **verherrlicht**,
den **ihr** ausgeliefert und vor Pilatus verleugnet habt,
obwohl dieser entschieden hatte, ihn freizulassen.

14 Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet
und die Freilassung eines **Mörders** erbeten,

15 Den Urheber des **Lebens** habt **ihr getötet**,
aber **Gott** hat ihn von den Toten **aufgeweckt**.
Dafür sind **wir** Zeugen.

[16 Und aufgrund des Glaubens an seinen Namen
hat dieser Name den Mann hier, den ihr seht und kennt,
zu Kräften gebracht;
der Glaube, der durch ihn kommt,
hat ihm vor euer aller Augen die volle Gesundheit geschenkt.]

17 Nun, Brüder, ich weiß, ihr habt aus **Unwissenheit** gehandelt,
ebenso wie eure Anführer.

18 Gott aber hat auf diese Weise **erfüllt**,
was er durch den Mund aller Propheten
im Voraus verkündigt hat:
dass sein Christus leiden werde.

19 Also kehrt um,
und tut Buße,
damit eure Sünden getilgt werden

[20 und der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt
und Jesus sendet als den für euch bestimmten Christus!]

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

Lesehilfe

Evtl. als Einleitung statt
„In jenen Tagen“:
*Petrus hatte im Namen
Jesu einen Gelähmten
an einer Tempelpforte
geheilt. Danach...*

und Schwestern

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die pointierte und klare Sprache des Petrus, der voller Überzeugung spricht, soll beim Lesen deutlich werden. Zudem sollen die Kontraste und Gegenüberstellungen durch kurze Pausen und Betonungen deutlich werden.

d. Besondere Vorleseform

Die Kontraste und Gegenüberstellungen in den Versen 13.15.18 können durch das wiederholende Lesen von einer anderen Person unmittelbar nach dem Vorlesen der jeweiligen (Halb-)Sätze durch den Lektor/die Lektorin hörbar gemacht und unterstrichen werden:

- 13d obwohl dieser entschieden hatte, ihn freizulassen
 15b aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt.
 18 Gott aber hat auf diese Weise erfüllt,

3. Textauslegung

Der Verfasser Lukas entführt uns mit diesem Abschnitt bzw. der vorausgehenden Heilung des Gelähmten in den Bereich des Jerusalemer Tempels. Petrus tritt hier wie schon in Apg 1,16-22 und Apg 2,14-36 als Sprecher des Zwölferkreises hervor. Indem zunächst Gott als der Gott der Väter im Glauben, also von Abraham, Isaak und Jakob, vorgestellt wird, wird deutlich, dass Gottes Handeln an Jesus, auch in der Passion, in Kontinuität zu seinem Handeln in der Geschichte Israels steht. Damit wird auch Jesu Auferweckung zu einem Teil dieser Geschichte. Die Jesusgeschichte wird in dieser Darstellung des Lukas zur unmittelbaren Fortsetzung der Geschichte Israels. In der gesamten Rede, die Lukas Petrus in den Mund legt, verbindet er geschickt die Ereignisse in Jerusalem um den Tod Jesu mit der grundsätzlichen Bedeutung des Christusgeschehens. Dabei verwendet er in den Versen 13-15 in chiastischer Form ein christliches Bekenntnis als Zusammenfassung des Prozesses Jesu vor Pilatus (vgl. Lk 23,1-25), das nicht nur vier zentrale jesuanische Hoheitstitel enthält, die seine jüdische Herkunft betonen, sondern entgegen den historischen Tatsachen auch Pilatus vollständig entlastet, indem die Hinrichtung Jesu den jüdischen Verantwortlichen zugeschrieben wird:

- A „Der Gott unserer Väter hat seinen Knecht Jesus verherrlicht“ (V. 13b)
 B „den ihr ausgeliefert und vor Pilatus verleugnet habt“ (V. 13c)
 B' „Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet
 und die Freilassung eines Mörders erbeten.“ (V. 14)
 „Den Urheber des Lebens habt ihr getötet“ (V. 15a)
 A' „aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt.“ (V. 15b)

Fragwürdig ist die konflikthafte Gegenüberstellung von „wir“ und „ihr“, die Petrus in seiner Rede – bzw. Lukas als ihr Autor – betont: „Wir“ (= Petrus und die anderen Jesus-Anhänger/innen) „sind Zeugen“ dafür (V. 15), dass „ihr“ (d. h. das vor Petrus im Tempel versammelte Volk) Jesus „ausgeliefert und vor Pilatus verleugnet“ (V. 13), ja sogar „den „Urheber des Lebens ... getötet““ habt (V. 15). Dass die konkreten Menschen, die dort im Tempel vor Petrus stehen, mit dem Prozess Jesu vermutlich nicht das Geringste zu tun haben, hält Petrus (bzw. Lukas) nicht von seiner Argumentation ab: Er nimmt sie in „Kollektivhaftung“ und spielt dabei auf die lukanische Darstellung der Passion Jesu an, die das beim Prozess Jesu anwesende Volk besonders nachdrücklich belastet und Pilatus, den einzigen juristisch für das Todesurteil verantwortlichen Entscheidungsträger, historisch ganz unzutreffend entlastet (bei Lukas betont Pilatus gleich dreimal die Unschuld Jesu).

Beide Gruppen verbindet jedoch das gemeinsame „Wir“, das im „Gott unserer Väter“ aufscheint (V. 13). Dies ist der gemeinsame tragende Grund, auf dem Petrus das Gespräch mit seinen Glaubensgeschwistern sucht.

Die Passion Jesu wird so zur Hintergrundfolie und zum Ausgangspunkt für neue Erfahrungen des Heilshandelns Gottes. Das angebliche Fehlverhalten „der Juden“* (s. unten), also der jüdischen Behörden und des Volkes**, bleibt nicht als Anklage stehen, sondern wird gleichermaßen durch die Feststellung, dass Unwissenheit die Ursache war, und durch die starke Betonung von Gottes Heilsplan überboten (V. 17-18). Der schroffe Vorwurf der Tötung Jesu wird durch die Anrede „Brüder (und Schwestern)“ abgemildert und dargelegt, dass Jesu Tod den Plänen Gottes entsprach. Diese moralische Entlastung bereitet die Aufforderung zur Umkehr in V. 19 vor, die den Blick auf die künftige Rettung eröffnet (vgl. die Pfingstpredigt des Petrus in Apg 2,14-36). Die klare Aussage, dass Jesus Teil der Geschichte Israels ist, möchte die Adressaten – das jüdische Volk, das mit Petrus und den anderen des Zwölferkreises den Glauben an denselben Gott teilt – zur Umkehr bewegen. Die Umkehr als zentrales lukanisches Thema (vgl. Lk 3,3.8; 24,47 [heutiges Evangelium] und Apg 26,20) meint die Überwindung der Unwissenheit durch Hinwendung zu Jesus als dem Gesalbten Gottes und durch den Glauben an ihn, durch dessen Namen bzw. Anrufung Petrus den Gelähmten heilen konnte. Der Name „Jesus“ (JHWH rettet) bewirkte dabei, was er besagt. Ziel der Rede ist eine durch Gott erwirkte Lebensveränderung, die durch die Orientierung an Jesus und den Glauben an die Kraft des Auferstandenen Denken, Verhalten und Handeln betrifft.

Die Heilung des Gelähmten ist nicht nur der Ausgangspunkt für die zweite Petrusrede, sondern auch Deutungsfolie dafür, dass Gottes umfassende Geschichte mit Israel in Jesus in seinem irdischem Leben weitergegangen ist und mit seiner Auferweckung immer noch weitergeht, nun durch die ihm Nachfolgenden. Das Ziel ist die endzeitliche Rettung bzw. die Betonung der Wiederherstellung Israels in der Zukunft sowie die Wiederherstellung der Schöpfung, wie sie in V. 20-21 anklingt.

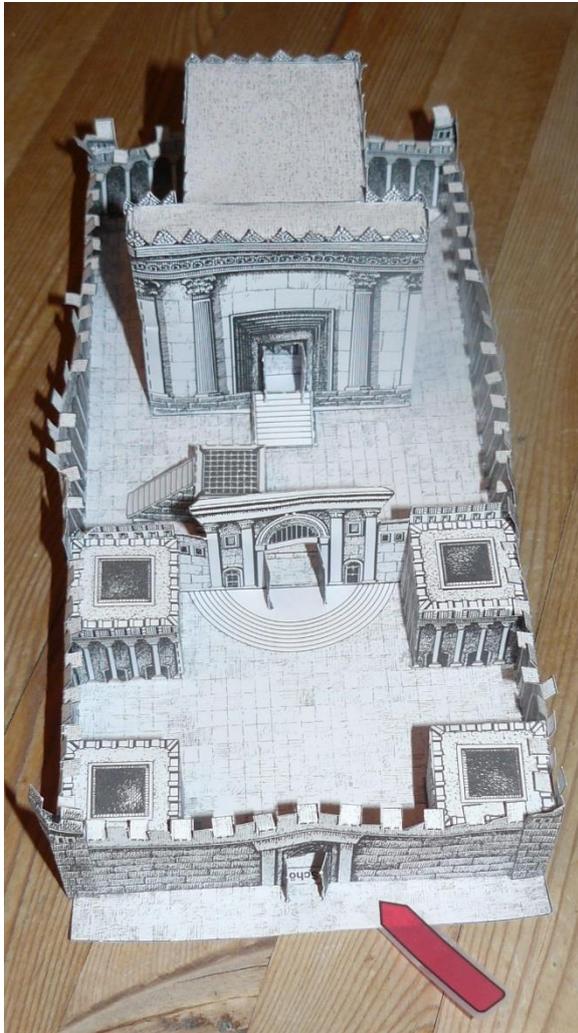
Leider ist dieser Textabschnitt später zu einer der Wurzeln des christlichen Antijudaismus geworden. Es ist deshalb sorgsam darauf zu achten, in Vortrag und Predigt keine anti-jüdischen Gefühle zu fördern.

Dipl.-Theol. Bettina Wissert

* Beim Lesen des Wortes „Die Juden“ gilt es zu bedenken, dass Jesus und der Zwölferkreis zeit ihres Lebens Juden waren. Die immer wieder vorkommende scharfe Betonung, dass „die Juden“ am Tod Jesu schuld seien, basiert auf historischen und schriftstellerischen Gründen. Bedenkt man, dass die Apostelgeschichte zu einer Zeit entstand, als es große und zum Teil auch heftige Auseinandersetzungen um die Trennung von Judentum und dem beginnenden Christentum und die damit verbundene gegenseitige Abgrenzung gab, wird die im Text sichtbar werdende Polemik verständlich.

** In diesem Sinne ist auch die Formulierung „des Volkes“ zu verstehen. Der Begriff „Volk“ steht zur Entstehungszeit der Apostelgeschichte für das Judentum, gegen das sich das entstehende Christentum in einem schmerzhaften und langen Prozess abzugrenzen begann.

Anhang



Die Schöne Pforte des Tempels, wo der Gelähmte, den Petrus heilte, saß und bettelte, war möglicherweise dort, wo der Pfeil hinweist. Durch dieses Tor betraten Juden und Jüdinnen den inneren Bereich des Tempels, der nur Glaubensgenossen vorbehalten war.

Die Halle Salomos, eine langgezogene überdachte Halle, lag links davon, außerhalb dieses Juden und Jüdinnen vorbehaltenen Tempels im engeren Sinn, in einem großen Areal des durch König Herodes errichteten Tempelplateaus, das allen zugänglich war.

Das gesamte Tempelareal zeigt ein großer Faltplan („Der Tempel von Jerusalem“), der bei den Katholischen Bibelwerken in Deutschland, Österreich und der Schweiz bestellt werden kann.

Bild: Bettina Wissert